

„Livia, denke an unsere glückliche Ehe und lebe wohl!“ (Augustus)
 „Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu!“ (Stephanus)
 „Ich habe Gott und die Menschen beleidigt, weil mein Werk nicht die Qualität erreichte, die es hätte haben sollen.“ (Leonardo da Vinci)
 „Geld kann Leben nicht kaufen.“ (Bob Marley)
 „Gnüsseds und hebets guet! Ich gehe jetzt durchs Tor.“ (Mathias Gnädinger)

Was haben diese Aussprüche gemeinsam? – Es sind die letzten Worte dieser Menschen, bevor sie gestorben sind.

Die letzten Worte haben eine **besondere Bedeutung**. Sie drücken aus, was einer Person wichtig ist, wofür ihr Herz schlägt. So war es auch bei Jesus. Die letzten Worte von Jesus, bevor er die Erde verlassen hat, schauen wir uns heute näher an: **„Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. 19 Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, 20 und lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe! Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.“**

Der grosse Auftrag

Habt ihr euch schon gefragt, **WOZU** Jesus uns diesen Auftrag gegeben hat? Will er uns eine interessante Freizeitbeschäftigung geben, weil es uns sonst langweilig wäre? Oder will er uns eine Überforderung zumuten, damit wir nicht stolz werden? – Nein! Jesus sieht, dass wir unter Druck sind, manchmal sogar überfordert was wir mit all den Möglichkeiten machen, die uns das Leben bietet. Weshalb gibt er uns dann trotzdem diesen Auftrag?

Die Antwort heisst: Aus **Liebe** zu den Menschen. Er will, **dass Menschen ihrer Bestimmung näher kommen, in Verbindung mit ihm zu leben und gesegnet werden**. Jeder Mensch soll **Liebe, Annahme und Vergebung erleben**. Er will uns die tiefste Lebenserfüllung schenken. Darum dieser Auftrag.

Wie geht es uns damit? Was bedeutet eigentlich „**Jünger machen**“? Viele von uns sind schon länger Christen und haben diesen Auftrag von Jesus schon ein paarmal gelesen und gehört. Es wäre jetzt interessant, ein wenig auszutauschen, wie *ihr* diesen Auftrag versteht und auf welche Art ihr ihn ausführt...

Als Gemeinde haben wir den Auftrag von Jesus in einem Satz formuliert, unserem „Mission Statement“. Dieser Satz ist eine Richtschnur; er hilft uns zu entscheiden, **wozu** wir da sind, **was** wir tun, **worauf** wir unsere Aktivitäten fokussieren:

Wir wollen **zur Ehre Gottes Menschen unterstützen, begeistert Jesus Christus nachzufolgen und ihm immer ähnlicher zu werden.**

„**Jünger machen**“ heisst demnach, dass wir Menschen zu Jesus begleiten, und sie so unterstützen, damit sie ihm mit ihrem ganzen Leben begeistert nachfolgen. Aber wissen wir, **wie** man das macht? Oder haben wir einfach unsere theoretischen Vorstellungen, die unseren Gewohnheiten entsprechen?

Wie finden Menschen zu Jesus? Wenn man sich überfordert fühlt (wie z.B. ich am PC), zieht man einen Fachmann herbei. Ist Jünger machen auch etwas für Spezialisten (Prediger, Evangelisten)? Wie schnell sind wir doch im Abschieben und sagen: „*Ich denke nicht, dass Gott mich gebrauchen kann. Das kann ich nicht. Da müssen Spezialisten ran.*“

Aber Jesus zeigt uns, wie Jünger machen geht. Er redet von „**tauft sie**“ und „**lehrt sie**“. Unsere Taufgottesdienste sind solche Meilensteine und Höhepunkte. Da können wir sehen, hören und spüren, was Gott im Leben eines Menschen getan hat! Da kommt Begeisterung auf! In zwei Wochen ist Taufgottesdienst – ich freue mich!

Der Prozess des Jünger-Werdens beginnt natürlich nicht erst bei der Taufe. Bis es so weit ist, geschieht einiges... Wir taufen jemand, wenn er oder sie sich entschieden hat, mit Jesus zu leben (Mehr dazu in unserem „Themenprofil Taufe“).

Wie finden Menschen zu Jesus? Er beginnt den Auftrag mit: „**Geht nun hin...**“ Das heisst:

- Bleibt nicht unter euch und wartet bis Leute zu euch kommen, sondern: **Geht** zu den Leuten hin (*z.B. in einen Ortsverein, oder mit der Kinderwoche auf dem Schulareal*)
- Lernt sie kennen, stellt Fragen, hört ihnen zu
- Geht in ihre Situation hinein (*sich mit Problemen beschäftigen!*)
- Geht einen Weg mit ihnen, der ihnen hilft, Jesus näher zu kommen.

Dieser Auftrag, **hinzugehen, Menschen zu Jesus zu begleiten**, bekommt heute bei uns je länger je mehr Gewicht.

Viele von uns mögen sich jetzt fragen: „*Ist das nicht mühsam und ineffizient? Warum machen wir nicht einfach so grosse Evangelisationen wie früher? Da sind doch viele zum Glauben gekommen!*“ Ja, das stimmt. Damals funktionierte das Jünger machen etwa so: Mehrtägige Veranstaltung - lebensnahe Verkündigung des Evangeliums - Aufruf zur Entscheidung – Entscheidung für Jesus – Integration in eine Gemeinde – Wachsen im Glauben. Seit ca. 1850 lief das Jünger machen etwa so ab. Charles Finney, Dwight Moody und Charles Spurgeon waren Pioniere in dieser Form der Evangelisation. Und sie hatten Erfolg; viele Menschen kamen zum Glauben. Das funktionierte etwa 150 Jahre so. Diese Form hat viele von uns geprägt: Evangelisation ist fokussiert auf Bekehrung; Evangelisation ist eine Sache von Spezialisten; die Kompetenz der einzelnen Christen fürs Jünger machen hat abgenommen.

Jetzt müssen wir aufpassen, dass wir die *Form* der Evangelisation nicht glorifizieren. Denn die Zeiten haben sich geändert. Vor 1850 ist es anders gelaufen, und in Zukunft wird es auch wieder anders laufen. Jesus hat *nicht* gesagt: *Macht attraktive Evangelisationen, macht sie so gut, dass möglichst viele Leute kommen*. Der zeitlose Auftrag, den Jesus gegeben hat, heisst: „**Geht hin!**“ Das müssen wir verstehen, lernen und ausprobieren.

Jemand hat den Wandel so ausgedrückt: „*Die Zeit der Superstars ist vorbei; es braucht Galaxien von Sternen.*“ Es ist verständlich, dass Superstars eine Faszination ausüben. Es gibt begnadete Prediger, denen kann ich stundenlang zuhören. Aber um in Brunnen Menschen für Jesus zu gewinnen, dazu hat Gott nicht einen Johannes Hartl oder sonst einen guten Redner gesandt, sondern **uns!!!**

Der Auftrag von Jesus ist seit bald 2'000 Jahren gleich geblieben: Aber es läuft nicht immer gleich. Das **Hingehen** ist wichtiger geworden, weil je länger je weniger Menschen von selbst *kommen*. Sie gehen nicht mehr in die Kirche und haben je länger je weniger Ahnung vom Sinn des Lebens.

Kleine Schritte gehen

Wie finden Menschen zu Jesus? Eine angemessene Reihenfolge könnte heute so aussehen:

Zu den Menschen gehen wo sie sind – Beziehungen knüpfen – niederschwellige (christliche) Anlässe anbieten – Kontakt zur Gemeinde und Hauskreis – Entscheidung für Jesus (muss nicht punktuell sein!) – wachsen und reifen im Glauben.

Der "Berg" vom Start bis zum Ziel ist immer noch gross. Aber mit Beziehungsarbeit, mit persönlicher Begleitung, können wir einen Weg der **kleinen Schritte** machen. Schritte, die jeder von uns nachvollziehen kann.

Der amerikanische Missiologe James Engel hat dazu die sogenannte Engelskala entwickelt, die sehr hilfreich ist. Diese Skala zeigt die Schritte, die ein Mensch auf seinem Weg zu Jesus geht:



Der entscheidende Schritt ist der von **-1 = Entscheidung** zu **0 = Wiedergeburt**. Aber ihr seht, wir dürfen diesen Schritt, auch wenn er entscheidend ist, nicht isoliert sehen und verstehen. Er gehört in einen grösseren Zusammenhang. Sonst ist es eine Überforderung.

Die meisten Menschen stehen nämlich nicht da, sondern irgendwo zwischen -8 und -1.


Wenn Jesus sagt: „**Geht hin!**“, dann heisst das für mich und für uns: Ich muss zuerst herausfinden, wo mein Mitmensch überhaupt steht. Dann kann ich überlegen was ihm hilft, den Schritt auf die nächste Stufe zu tun. Hier die einzelnen Schritte und jeweils eine typische Aussage dazu:

-8: Religiöse Offenheit ohne echtes Interesse. „*Es muss ein höheres Wesen geben.*“

-7: Mangelnde Kenntnis vom Christentum. „*Ich kenne das Christentum nicht.*“

-6: Allgemeine Kenntnisse vom Christentum. „*Christentum = Feiertage, Kirchengebäude, Traditionen...*“

-5: Unterscheidung Christentum und Evangelium. „*Aha, Christentum und Evangelium ist nicht das Gleiche!*“

-4: Verstehen der Guten Nachricht. „*So sehr hat Gott die Welt geliebt...*“ (Bsp.: „Die vier Punkte“  verstehen)

-3: Persönliche Betroffenheit. „*Ich brauche Vergebung, Jesus starb für mich!*“

-2: Herausforderung zur Entscheidung. „*Ich muss mich entscheiden!*“

-1: Entscheidung zur Lebensübergabe. „*Ich entscheide mich jetzt; Jesus sei mein Herr!*“

0: Wiedergeburt und Heilsgewissheit. „*Jetzt bin ich ein Kind Gottes!*“

1: Bestätigung der Entscheidung. „*Ich will Jesus konsequent nachfolgen.*“

2: Integration in eine Gemeinde. „*Ich will in der Gemeinde dazugehören und mitmachen.*“

3: Wachsen in der Jüngerschaft. „*Ich will ein Jünger sein und andere zu Jüngern machen.*“

4: Entwicklung zur geistlichen Reife. „*Ich gehe vorwärts auf dem Weg des Glaubens.*“

→ Welche Stufen hast du persönlich durchgemacht, wo erkennst du dich wieder?

Jeder einzelne dieser Schritte ist wichtig, weil alle Schritte aufeinander aufbauen. Jeder Schritt verdient Aufmerksamkeit und Anerkennung, denn es ist ein Schritt vorwärts im Jüngerschafts-Prozess. Wichtig: Es gibt **keine Abkürzung!** Wir können einen Menschen, der bei -8 oder -7 steht, kaum in einen normalen Gottesdienst einladen. Der braucht erst etwas leichtere Kost. Ich kann auch jemand, der bei -5 steht, nicht auffordern, sein Leben Jesus anzuvertrauen.

Das wäre ungefähr so, wie wenn ein Mann eine Frau zum ersten Mal sieht und sie im ersten Gespräch fragt: „*Willst du meine Frau werden?*“ Das Nein ist ihm ziemlich sicher. Nicht weil er total daneben liegt, oder weil die zwei nicht zusammen passen. Es könnte ja sein... Aber nach nur *einem* Gespräch weiss man einfach noch zu wenig, um eine solche Entscheidung zu treffen.

Manchmal haben Christen eine so verkürzte Sicht von Evangelisation. Man ist auf den Schritt von -1 auf 0 fixiert. Und wundert sich, warum nichts passiert. Kein Wunder, unsere Mitmenschen stehen selten genau bei -1. Die Engel-Skala zeigt uns: Jeder kleine Schritt vorwärts ist hilfreich und wertvoll, egal wo jemand startet. Hauptsache, man kommt **näher zum Ziel** der geistlichen Reife. Wenn wir Schritt für Schritt gehen, ist auch der zentrale Schritt der "Entscheidung zur Lebensübergabe" keine Überforderung mehr, sondern einfach eine logische Fortsetzung des bisher gegangenen Weges.

Ich schätze, dass viele unserer Mitmenschen etwa bei -6 oder -5 stehen. Wenn ich also mit so einem Typ ins Gespräch komme, ist die Chance noch klein, dass er in kurzer Zeit auf die Stufe 0 kommt. Aber es lohnt sich, dass wir uns mit so einem Menschen beschäftigen, damit er, wenn er will, auf die nächste Stufe kommt.

Wie finden Menschen zu Jesus? 1. Es geht Schritt für Schritt und braucht Zeit. **2.** Es ist nicht nur unser Werk. Den Auftrag von Jesus bewusst umsetzen, ist *unsere* Aufgabe. Aber was dann passiert, *ob, wann* und *wie* ein Mensch darauf reagiert, ist *das Werk des Heiligen Geistes*. Mit *seinem* Wirken rechnen wir. Jesus hat es versprochen!

Aus diesen Gründen ist es keine Überforderung, dass Jesus jeden von uns brauchen will, um andere Menschen näher zu ihm zu führen. Die Engel-Skala zeigt, dass man dazu nicht ein super-Evangelist sein muss. Gott will uns brauchen, *so* wie wir sind. Und er fordert uns auf, da anzusetzen, wo unsere Mitmenschen stehen.

Darum freue ich mich auf die kommende Kinderwoche! Das ist so eine niederschwellige Veranstaltung, die Kindern auf verschiedenen Ebenen hilft, Schritte vorwärts zu kommen. Halten wir an der Verheissung fest: „**Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.**“

Zum Schluss möchte ich dir **drei Fragen** auf den Weg mitgeben:

1. Wer könnte mein Mitmensch sein, der noch im "Minusbereich" lebt?
2. Wo steht er? (Im Gespräch herausfinden)
3. Was kann ich tun, damit er auf die nächste Stufe kommt?

Wie wäre es, wenn wir Jesus gegenüber gehorsam sind, seinen Auftrag anpacken und gehen? Ich bin überzeugt, wir werden Menschen antreffen, die bereit und offen sind, Jesus näher zu kommen!

Amen